Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 4 (1883)

Heft: 10

Rubrik: Urteile unserer Fachkommissionen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II. Lehrerinnenbesoldungen.

	Zahl d. Lehrerinnen	Durchschnitts-Besoldung
1. Appenzell A.-Rh.	1	Fr. 1850
2. Zürich	53	„ 1805
3. Basel-Stadt	22	„ 1535
4. Basel-Land	1	„ 1450
5. Thurgau	7	„ 1257
6. Genf	111	„ 1227
7. Luzern	42 (28*)	„ 1226
8. St. Gallen	16 (9*)	„ 1195
9. Schaffhausen	10	„ 1172
10. Solothurn	10 (2*)	„ 1169
11. Waadt	300	„ 1166
12. Aargau	75	„ 1096
13. Neuenburg	247	„ 1047
14. Bern	**733**	„ **1032**
15. Freiburg	159 (64*)	„ 693
16. Appenzell I.-Rh.	7	„ 646
17. Schwyz	66 (62*)	„ 539
18. Tessin	285 (2*)	„ 507
19. Obwalden	28 (25*)	„ 493
20. Graubünden	55 (14*)	„ 482
21. Zug	31 (28*)	„ 419
22. Nidwalden	26 (25*)	„ 370
23. Uri	26 (24*)	„ 359
24. Wallis	214 (32*)	„ 342
Schweiz	2525 (299*)	Fr. 901

Glarus hat keine Lehrerinnen.

Der bernische Lehrer ist also durchschnittlich noch immer schlechter besoldet, als die andern schweizerischen Lehrer.

Nicht nur bei den Rekrutenprüfungen, auch in den Lehrerbesoldungen steht der Kanton Bern unter dem eidgenössischen Durchschnitt. Es liegt gewiss auch in den mangelhaften Besoldungen eine Hauptursache der geringen Leistungen. Die bernischen Primarlehrerbesoldungen reichen aus für den Unterhalt einer Person, aber nicht zur Erhaltung einer Familie. Der Lehrer ist auf allerlei Nebenverdienste angewiesen, die ihn von der Schule abziehen. Und wie viele Lehrerfamilien nähren sich wie die Aermsten mit schlechtem Kaffee und Kartoffeln! Wie kann der mangelhaft genährte Lehrer mit dem heiteren Gemüt und frohen Sinn wirken, der für die Kinderherzen so wohltuend ist und überhaupt das Gedeihen der Schule mehr fördert als alle metodischen Künste? Wie würde die Schule den Kindern lieb werden, wenn der Lehrer mit Freude in Herz und Sinn die jugendlichen Gemüter magnetisch an sich zöge! Da würden auch viel Absenzen unterbleiben.

*) Ordensschwestern.

Aber, wie gesagt, wenn ein grosser Misthaufen und fette Kühe die Ideale eines Lehrers sind, ja so zu sagen sein müssen, wird die Schule zur Plage für Lehrer und Schüler. So wird es gehen, so lange die Lehrer mangelhaft besoldet sind. Man vergleiche mit andern Besoldungen: Ein eidgenössischer Postcommis bezieht nach $1^1/_2$-jähriger Lehrzeit Fr. 1500 jährlich und mit den Alterszulagen steigt die Besoldung innert 15 Jahren auf Fr. 3300. Die $1^1/_2$-jährige Lehrzeit hat ihn kein Geld gekostet; denn er bezieht während der ersten drei Monate pro Tag Fr. 1, vom 4. bis 9. Monat Fr. $1^1/_2$, vom 10. bis 12. Monat Fr. 2 und im lezten Halbjahr Fr. 3 per Tag = 1100 Fr.

Fast ganz gleich ist es im Telegraphendienst.

Die Angestellten der Jura-Bern-Luzern-Bahn beziehen:

	Durchschnitt	Minimum	Maximum
in der Verwaltung	Fr. 1910	Fr. 840	Fr. 3600
Stationsdienst	„ 1470	„ ?	„ 3600
Zugdienst	„ 1310	„ 1080	„ 3500
Maschinendienst	„ 1820	„ 1020	„ 3600
Bahndienst	„ 1280	„ 920	„ 3080

Weichenwärter, Pakträger, Portier etc. sind somit so gut und besser besoldet als die bern. Primarlehrer.

Wie soll man sich da noch verwundern, wenn eine grosse Zahl von Lehrern fortwährend der Schulstube den Rüken kehrt und eine Beschäftigung sucht, die weniger anstrengt und mehr einträgt? *E. Lüthi.*

Urteile unserer Fachkommissionen.

Egger, Zur neuen Schulreform. Verlag von K. J. Wyss in Bern. Preis 30 Rp.

Dieses Schriftchen des im Schuldienste ergrauten Mannes hat mich sehr gefreut. Es wird Niemand läugnen, dass Herr Schulinspektor Egger das bernische Schulwesen gründlich kennt und gerade er gibt seiner Schrift das Motto: „Mit der alten Schule sollte von Grund aus gebrochen werden“ und konstatirt, dass unser Schulwesen krank ist. Die Schrift behandelt hauptsächlich die Einführung des abteilungsweisen Unterrichts und beleuchtet die Vorteile, welche dadurch erzielt werden können. Dass er dabei auch der Besoldungserhöhung der Primarlehrer energisch das Wort redet, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Mit Recht glaubt Herr Egger, dass der abteilungsweise Unterricht namentlich auch die Liebe im Volke wieder gewinnen würde, die mancherorts der Schule verloren gegangen ist. Dieser Gedanke ist sehr richtig. Man spanne den Bogen weniger stark und man wird weniger auf den passiven Widerstand stossen, der gegenwärtig die Tätigkeit der Schule beeinträchtigt.

E. Lüthi.

Wagbalkenmodell nach Weinhold, verfertigt von Ad. Engel, Optiker in Bern, Preis Fr. 22.—.

An einem Modell einer gleicharmigen Wage muss sich zeigen lassen, dass die Empfindlichkeit, welche bekanntlich eine der Hauptanforderungen ist, abhängt:

1. von der Länge des Balkens,
2. dem Gewichte desselben,
3. der Lage des Schwerpunkts,
4. der Lage der 3 Axen in oder ausser einer Ebene.

Nach Angabe von Weinhold, Physik. Demonstrationen, pag. 79, nebenbei gesagt ein Werk, das jedem Lehrer der Physik sehr zur Berüksichtigung aus besten Gründen empfohlen werden kann, hat Herr Engel, Optiker dahier, ein Wagbalkenmodell zu obigem Preis konstruirt. Der Balken besteht aus Ebenholz und trägt in der Mitte über einander zwei Stahlstifte, *a* und *b*, die als Axen dienen. Praktische Winke über die Befestigung derselben findet man im oben erwähnten Buch. Vertikal unter diesen zwei Stiften ist ein dritter durchgehender *s*, der den Schwerpunkt bezeichnet. Endlich findet sich ganz senkrecht unter diesen drei Stiften unten in der Mitte ein vierter Stift *c*. Nach links und rechts von der Mitte aus, in gleicher Höhe wie *a* und *b*, sind in Abständen von 5 cm zwei Doppelreihen von Stiften zur Aufnahme von Gewichten angebracht. Der Wagbalken wird nur in einem eigens konstruirten Bügel eingehängt.

1. Legt man den Balken mit der Axe *a* auf, die möglichst nahe dem Schwerpunkte ist, so ist die Wage höchst empfindlich, man kann durch Aufsezen eines Doppelhakens im Gewichte von 1 Gramm zeigen, dass die Ausschläge um so grössser werden, je länger der in Betracht gezogene Wagbalken wird.

2. Man hängt an gleich weit entfernte Stellen der untern Doppelreihe links und rechts Gewichte von z. B. 50 Gramm, und bringt auf der einen Seite ein Uebergewicht von 1 Gramm an, der Ausschlag wird der nämliche wie vorhin sein, wodurch bewiesen wird, dass beim geraden Hebel die Empfindlichkeit von der Belastung unabhängig ist. Allfällige Fehler korrigirt man durch Aufsezen eines Reiters.

3. Die vorigen Versuche werden wiederholt, wobei aber der Balken auf der weiter vom Schwerpunkt entfernten Axe *b* ruht. Der Ausschlag wird kleiner sein, hiedurch ist der Einfluss der Entfernung des Schwerpunkts vom Drehpunkt bewiesen.

4. Dann können alle vorigen Versuche in folgender Weise repetirt werden, indem durch Aufhängen eines 50 Gramm Gewichts in *s* das Gewicht des Wagbalkens bei unveränderter Schwerpunktslage vergrössert wird, wodurch der Einfluss des Gewichts des Wagbalkens sich darstellen lässt.

5. Endlich erreicht man die Grenze der Unempfindlichkeit, indem man durch Aufhängen eines 50 Gramm Gewichts bei *c* den Schwerpunkt herunterzieht.

Es ist leicht einzusehen, dass bei Aufhängung des Balkens in *b*, und Befestigung der Belastungen in der untern Doppelreihe ein nach unten sich öffnender Winkel-Hebel sich bildet, dessen Geseze sich bequem studiren lassen; ein umgekehrt sich öffnender Winkel-Hebel entsteht bei Aufhängung der Axe *a*, Belastung in der obern Reihe u. s. f. Der Lehrer kann selbst noch die Zahl der Versuche passend vermehren. Zur bessern Kontrole des Ausschlags ist noch dem einen Ende des Wagbalkens gegenüber ein Massstab in vertikaler Stellung angebracht.

Das ganze Modell ist seinem Zwek somit sehr entsprechend und verdient volle Berüksichtigung, da wo die Mittel dazu vorhanden sind.

Der Referent: *Dr. J. H. Graf.*

Der gegenwärtige Stand des Handfertigkeits-Unterrichts.

(Fortsezung.)

Was nun diejenigen Handfertigkeitsschulen anbelangt, welche schon im schulpflichtigen Alter eine direkte Vorbereitung auf das Handwerk geben wollen, so sind derartige Veranstaltungen in Deutschland ganz unbekannt. In Oesterreich scheint man die Einrichtung derselben anzustreben, wenigstens haben diese Schulen, namentlich in Rüksicht auf ihre Bedeutung für die Bildung und Hebung des gewerblichen Kunstsinnes, in dem Direktor des k. k. österreichischen Museums zu Wien, Professor von Eitelberger einen sehr energischen und einflussreichen Vertreter gefunden, und in Ungarn hat das Unterrichtsministerium bereits im vorigen Jahre einen Erlass an sämmtliche Schulinspektoren gerichtet, nach welchem mit jeder Bürgerschule Gewerbe- und Lehrwerkstätten verbunden werden sollen. Ob diese Bestimmung schon durchgeführt ist, ist mir nicht bekannt. — Auch in Schweden hat das genannte Arbeitsunterrichts-Prinzip Geltung erlangt, doch nur vereinzelt. In Stockholm besteht seit dem Herbst 1880 in Verbindung mit der Adolf-Fredriks-Volksschule eine mechanische Werkstatt, die von einem reichen Fabrikbesizer (Th. Winberg) eingerichtet worden ist und noch unterhalten wird. Vierzig 10- bis 14-jährige Knaben werden hier in 2 Abteilungen täglich mehrere Stunden im Hämmern, Ziehen, Schweissen, Stählen, Drehen und Feilen, im Auseinandernehmen, Reinigen, Zusammensezen und Bedienen von Maschinen praktisch geübt. Die Zöglinge gehen nach dem Austritt aus der Schule zur Maschinenschlosserei über. — Hier wird also nur in einer Schule auf ein Gewerbe vor-